



Große Mehrheit sieht keine verbesserte Lehre

Gießener Studenten beurteilen Studiengebühren besonders kritisch – Viele deutsche Hochschulen schlecht benotet

Gießen (si). Die Studenten der Justus-Liebig-Universität gehören nach einer Studie bundesweit zu den entschiedensten Kritikern der Studiengebühren. Bei einer im Sommersemester durchgeführten Befragung lehnten 78 Prozent der Gießener Kommilitonen die Gebühren ab – der fünfthöchste Wert unter den 54 einbezogenen

Universitäten. Sehr unzufrieden waren sie auch mit der Verwendung der Gebühren: 88 Prozent der JLU-Studenten meinten, dass die – hessenweit im vergangenen Oktober eingeführten – »Studienbeiträge« die Lehrbedingungen nicht verbessert hätten. Die allermeisten deutschen Universitäten – auch alle anderen hessischen –

schnitten hier etwas besser ab. Gute Noten gab es allerdings nirgendwo. Die Ergebnisse der repräsentativen Untersuchung stammen aus Einzelinterviews, die die Uni Hohenheim (Lehrstuhl für Marketing) unter mehr als 6000 Studierenden an allen deutschen Universitäten durchführte, an denen es derzeit Studiengebühren gibt.

Die Studie zeigt zunächst, dass das Thema »Studiengebühren« die Studenten stark beschäftigt. »Ohne Meinung« war faktisch niemand, in seinem Urteil »unentschieden« nicht einmal jeder fünfte. Befürwortet wurden die Beiträge nur von einer Minderheit: 16 Prozent in ganz Deutschland, an der JLU sogar nur von knapp sieben Prozent. Entsprechend große Zustimmung fand die Frage, ob die Gebühren wieder abgeschafft werden sollten – was der hessische Landtag mit Wirkung zum Wintersemester bereits beschlossen hat. 70 Prozent der Studenten stimmten dem zu, in Gießen sogar 87 Prozent. Nur knapp neun Prozent plädierten dafür, die Studiengebühren beizubehalten.

Der Frage, ob das Geld nach Mei-



nung der Studierenden sinnvoll verwendet wird, gingen die Wissenschaftler detailliert nach. Ausgelotet wurden beispielsweise die Auswirkungen auf das Seminarangebot, der Verknüpfung von Forschung und Praxis in der Lehre oder auch die Infrastruktur der Hochschule. Das Ergebnis: Bundesweit gab es hier durchweg Schulnoten von 4 und schlechter; nur das Bibliotheksangebot kam etwas besser weg (3,4). An der JLU lagen alle elf Parameter unter dem Bundeswert. Die Bibliotheksleistungen erhielten mit einer 4,1 noch den am wenigsten schlechten Wert. Vor allem vermissten die Studierenden Aufklärung darüber, wofür ihre Gebühren verwendet werden. Nur fünf Prozent der Gießener Kommilitonen fühlten sich

von ihrer Hochschule ausreichend unterrichtet. 95 Prozent sahen hier Mängel. Bundesweit wurde die fehlende Transparenz nicht ganz so extrem, aber immerhin noch von 86 Prozent kritisiert.

Dass die Studierenden durch die Gebühren an anderer Stelle entlastet werden könnten, vermutete kaum jemand. Allerdings meinte eine knappe Mehrheit der Befragten (im Bund wie in Gießen), dass sie nun »schneller« studieren könnten. Im Übrigen: Wenn Gebühren beschlossen sind, dann bevorzugen rund 80 Prozent die laufende Zahlung pro Semester (wie in Hessen bisher üblich) und nur 20 Prozent eine Zahlung nach dem Studium – zumindest dann, wenn auf das fiktive Gebührenarlehen auch noch Zinsen zu entrichten sind.

Die Universität Hohenheim hatte die Studie im Sommer 2007 zum ersten Mal durchgeführt, damals noch ohne die hessischen Hochschulen, weil es hier noch keine Studiengebühren gab. Der Vergleich zeigt, dass der Anteil der Gebührengegner innerhalb von zwölf Monaten von 60 auf 63 Prozent leicht gestiegen ist.

Mit der Verwendung der Studiengebühren am zufriedensten waren die Studenten in Bayreuth – selbst bei dieser Uni reichte es aber nur zu einem »schwach befriedigend« (3,75). Das Schlusslicht bildet Wuppertal (5,37), mangelhaft wurden auch Duisburg-Essen, München (LMU), Oldenburg und sechs andere Hochschulen bewertet. Mit einer Note von 4,98 ist dann schon die Gießener Universität an der Reihe.